

"Die Kategorien 'kommunikativ adäquat' und 'stilistisch adäquat'." Ulla Fix. S.332-338.

Literatur und Friedensforschung:

"Wie aus dem Weltkrieg gelernt wurde. Ein neues Kapitel der Diskussion über die Kriegsromane der 20er Jahre in der Literaturwissenschaft der BRD." Ursula Heukenkamp. S.338-356.

BOOK REVIEWS

Literature

Dünne Haut. Tagebücher von Frauen. Edited by Erika Rüdenauer.

Das kleine Leben. By Ingeborg Arlt.

Lebensmitte. Geschichten von 31 Autoren. Edited by Jochen Laabs and Manfred Wolter.

Eine schlimme Liebe. Tagebuch. By Ulrich Berkes.

Die Summe. Eine Begebenheit. By Hermann Kant.

Der Teufelskreis und andere Stücke. By Hedda Zinner.

Das Vierstromland hinter Eden. By Uwe Grüning.

Die Zaubermeangerie. Ein Novellenkranz. By Waltraud Lewin and Miriam Margraf.

Criticism

Handbook of East German Drama. 1945-1985. By Herbert Lederer.

Literarisches Leben in Berlin. Aufklärer und Romantiker. By Klaus Hermsdorf.

Literarisches Leben in Berlin. 1871-1933. Studien. Edited by Peter Wruck.

Ein Moment des erfahrenen Lebens: Zur Lyrik der DDR. Edited by John L. Flood.

Prenzlauer Berg-Tour. By Daniela Dahn.

The Romantic Heritage of Marxism: A Study of East German Love Poetry. By Boria Sax.

Sprachsatire als Zeitsatire bei Karl Kraus. By Kurt Krolop.

Werke und Wirkungen. DDR-Literatur in der Diskussion. Edited by Inge Münz-Koenen.

Dünne Haut. Tagebücher von Frauen. Edited by Erika Rüdenauer. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1987.

Um Tagebücher handelt es sich bei den vorliegenden vier Texten im Grunde genommen nicht. Die Herausgeberin Erika Rüdenauer hatte nach werktätigen Frauen gesucht, die in der Lage sein sollten "Wesentliches über das eigene Leben auszusagen" (6), "für viele zu sprechen" (5) und "tagebuchartige Berichte" (7) zu schreiben, mit denen dann über "zwanzig Jahre in der Entwicklung von Frauenpersönlichkeiten" (8) dokumentiert werden könnten. Die ihr geeignet erscheinenden Frauen verfaßten dann rückblickend Aufzeichnungen über bestimmte Zeitabschnitte ihres Lebens, unter Einbeziehung von vorhandenen Tagebuchnotizen und aufbewahrten Zeitdokumenten sowie sehr unterschiedlichen literarischen Formen, die aufgelistet werden als "kurze Erzählung, Briefe, Liebesgedichte, Reflexionen, Dialogszenen, Naturbilder und Porträtskizzen" (10). Alle Texte nehmen als ihren Ausgangspunkt die heutige Situation dieser Frauen. Die Herausgeberin betreute alle Verfasserinnen während der Schreibphase, es wird jedoch nicht deutlich, was diese "Betreuung" beinhaltete und ob z.B. Veränderungen an den Texten vorgenommen wurden. Die Schneiderin Elke berichtet einleitend von ihren anfänglichen Schreibschwierigkeiten und den Ratschlägen der Herausgeberin. Während des Schreibprozesses wurde das Tagebuch dann zu ihrem "Partner," dem sie sich anvertrauen konnte. Der individuelle

Selbstfindungsprozeß soll u.a. ein "Ergebnis des schreibenden Nachdenkens" (9) sein, wie Rüdenauer in ihrer Einleitung mit viel Pathos beteuert. "Die Chance und das Risiko des Schreibens" (7).

Alle Frauen sind geschieden und haben Kinder, nur die an multipler Sklerose leidende Barbara ist noch verheiratet. Die geschiedenen Frauen leiden darunter, "alleinstehend" und "alleinerziehend" zu sein. Nicht nur die Einsamkeit macht ihnen Probleme, sie müssen erst lernen, "alleinstehen" nicht mehr mit "hilflos, wehrlos, schutzlos- und ein bißchen 'ehrlos'" (129) zu assoziieren. Die Beschwerden des Alltags, die Enttäuschung über unerfüllte Lebensträume werden eindrucksvoll geschildert. Klagen werden geäußert über das Übermaß an Bürokratie, den Mangel an Wohnraum, an individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, besonders wenn Kinder zu versorgen sind, --allerdings wird nur sehr am Rande Bezug auf den Prozeß der gesellschaftlichen Veränderung genommen. Bereits in ihrer Einleitung schreibt die Herausgeberin, daß "die richtige Partnerwahl" (9) am wichtigsten im Leben von Frauen ist. Auf dieser Ebene bewegen sich dann auch die Reflexionen: eine harmonische Familie ist das Ziel einer jeden Frau, Berufstätigkeit sollte damit in Einklang gebracht werden. Die schlechten Erfahrungen in ihren Ehen haben bei den Verfasserinnen der "Tagebücher" kein Abweichen von sehr traditionellen Vorstellungen bewirkt. Alle träumen von einem starken Mann an ihrer Seite, und die Schneiderin Elke dichtet unbeholfen: "Wieviel hat sich geändert? / Gut, wir sind selbstbewußter, / gleichgestellt, / verdienen Geld. / Unabhängig können wir sein- / doch, / wir lieben noch / erobert zu werden / und verehrt, / nicht umgekehrt" (34). Die von Maxie Wander zusammengestellten Frauenprotokolle Guten Morgen, du Schöne (1978) und später erschienene Anthologien, wie z.B. Angst vor Liebe und andere Geschichten über Frauen (1984 hrsg. von Meta Borst), sind Ausdruck eines ganz anderen Konflikt- und auch Selbstbewußtseins von Frauen in der DDR. Entwicklungsprozesse, die Frauen in diesen Werken schildern, hat keine der "Tagebuch"-Frauen durchgemacht, deren Überlegungen erst ganz zaghaft sich mit ihrer Position als Frau in der (sozialistischen) Gesellschaft befassen.

Am interessantesten sind noch die Aufzeichnungen von Gerdi, einer geschiedenen, ehemaligen Lehrerin mit fünf Kindern, denen der Titel Dünne Haut entnommen ist. Gerdi nimmt ihre vorliegenden Tagebucheinträge, Briefe und andere Erinnerungsstücke zum Anlaß, um über ihr Leben zu reflektieren, und häufig unterbricht sie den chronologischen Ablauf mit kritischen Kommentaren. U.a. veranschaulicht sie den Kampf um die Durchsetzung von gesetzlichen Bestimmungen in der Provinz. Zunächst wurde ihr bei Ankündigung ihrer Schwangerschaft nahegelegt, ihren Beruf aufzugeben, da man den Kindern den Anblick einer Schwangerin nicht zumuten könne, dann wurde ihr der Mutterschaftsurlaub mit der Begründung verwehrt, daß Lehrerinnen auf Grund ihrer vielen Freizeit so etwas nicht benötigen (89-91). Gerdi kämpft um die Verbesserung der Situation von Frauen, doch ihre Erfahrungen verbittern sie. Beziehungen zwischen Mann und Frau "ohne Falschheit und Heuchelei" (143) sind ihr nur im Traum vorstellbar, trotzdem richtet sich auch ihre Sehnsucht am Ende ihrer Aufzeichnungen danach, an einer starken männlichen Schulter Ruhe und Geborgenheit zu finden (155).

Die Herausgeberin hatte sich zum Anliegen gemacht, ein repräsentatives Bild darzustellen. Da bleibt nur zu hoffen, daß die Auswahl der Beiträge nach sehr subjektiven Kriterien erfolgte, und die vorliegende Zusammenstellung nicht den Bewußtseinsstand von Frauen in der DDR in den achtziger Jahren widergibt.

Heidrun Suhr
University of Minnesota

Das kleine Leben. By Ingeborg Arlt. Berlin: Aufbau, 1987. 165 pages.

Ingeborg Arlt's novel Das kleine Leben is fraught with conflicts: conflicts about life, death, love, and personality conflicts between Barbara, the main character, and her boss, Mr. Wannwitz. The link between these conflicts becomes apparent when Barbara and Mr. Wannwitz argue about the ramifications of suicide.

Mr. Wannwitz, a character stubborn in his ideas and quick with words and judgements, makes a statement